

Lesung aus der Apostelgeschichte 6,1-7

In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden.

Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben.

Antwortpsalm: 33 (32),1-2.4-5.18-19

Kehrvers: Lass deine Güte über uns walten, o Herr, denn wir schauen aus nach dir.

Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde, und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia.

Sie ließen sie vor die Apostel hintreten, und diese beteten und legten ihnen die Hände auf.

Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

Keine Ausreden mehr

Evangelium nach Johannes 14,1-12

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott, und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr.

Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?

Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen.

Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.

Jesus antwortete ihm: Schon so lange bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaub mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, glaubt wenigstens aufgrund der Werke! Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, denn ich gehe zum Vater.



Foto: KNA

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus 2,4-9

Kommt zum Herrn, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist. Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen. Denn es heißt in der Schrift: Seht her, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde. Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene

aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden, zum Stein, an dem man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt.

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

Das Wort zur Schrift

Liebe Gottes „zum Anfassen“



Sr. Katharina Deifel

„Glauben“ meint in der Bibel kein vages Meinen, sondern ein Sich-Festmachen-in-Gott, hier ausgedrückt im Bild der „Wohnungen“. Gerade das Johannes-Evangelium betont immer wieder, dass die Glaubensentscheidung hier und jetzt über mein Leben auf Erden und im Himmel entscheidet, ja, dass diese Entscheidung den Unterschied von Diesseits und Jenseits aufhebt. Wer die Seligkeit nur ins Jenseits verlegt, meint, dass Raum, Zeit und Materie ihn an der Seligkeit hindern.

Das Missverstehen des Thomas gibt Jesus die Möglichkeit, Sich als „Weg, Wahrheit und Leben“ zu offenbaren. Das Missverstehen des Philippus wird von Jesus durch Seine Einheit mit dem Vater beantwortet: Die Besonderheit der Menschwerdung Gottes in Jesus besteht ja gerade darin, dass Gottes Wesen – die Liebe – sich in Jesus uneingeschränkt und unverändert verleiblichte. Jesus war sozusagen die konkretisierte Liebe Gottes

„zum Anfassen“. Und damit ist Er der konkrete Weg, wie Sich Gott weiterhin in Menschen verleiblichen kann. Man kann nicht zwei Lieben haben – Gottesliebe und egoistische Selbstliebe schließen einander aus. Je mehr ein Mensch in der Nachfolge Christi zur selbstlosen und offenen Schale für Gottes Wirken wird, desto mehr wird er daher „die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen“ – das ist eine Lebensaufgabe für den Einzelnen und zugleich ein Schritt zum Anwachsen des Leibes Christi bis zur Vollendung der Schöpfung.

Mag. Dr. Katharina Deifel ist Dominikanerin und lehrte an der Religionspädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien.

Foto: Rupprecht@kathbild.at

Aktuell

„Der Weg selbst ist zu dir gekommen“

Es wird dir nicht gesagt: Gib dir Mühe und suche den Weg, damit du zur Wahrheit und zum Leben kommst! Dies wird dir nicht gesagt. Fauler, steh auf: Der Weg selbst ist zu dir gekommen und hat dich, Schläfer, vom Schlaf erweckt. Wenn er dich aber erweckt hat, so steh auf und wandle! Vielleicht versuchst du zu wandeln und kannst nicht, weil dir die Füße weh tun. Warum tun dir die Füße weh? Etwa weil sie auf Befehl der Habsucht auf rauhen Wegen liefen? Aber das Wort Gottes hat auch die Lahmen geheilt. Siehe, sagst du, ich habe gesunde Füße, aber den Weg selbst kann ich nicht sehen. Er hat auch die Blinden erleuchtet!

Augustinus († 430)